

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 30.

Charlottenburg, Freitag, den 25. Juli 1919.

Jahrg. 46.

## Der 10. Gewerkschaftskongress in Nürnberg.

Auf den früheren Gewerkschaftskongressen ist von einer geschlossenen Opposition gegen die Generalkommission noch niemals Anstalt zu spüren gewesen, wenn bei einzelnen Tagesordnungs- punkten es auch nicht an lebhaften Diskussionen gefehlt hat. Wenn aber auf dem vom 30. Juni bis 5. Juli stattgefundenen Gewerkschaftskongress in Nürnberg eine sehr heftige Opposition vorhanden war und sehr lebhaft in Aktion tritt, so liegt die Ursache in der durch den Ausbruch und den Verlauf des Krieges entstandenen Spaltung in der politischen Vertretung der deutschen Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie. Die Revolution und die ihr folgenden Wochen haben diese Uneinigkeit nicht beseitigt, sondern im Gegenteil noch verschärft, und es ist zurzeit noch kein Ende dieses unglücklichen Zustandes abzusehen.

Da nun selbstverständlich der Hauptteil der Mitglieder der freien Gewerkschaften, soweit dieselben politisch organisiert sind, sich auf die nunmehr vorhandenen drei politischen Organisationen verteilt, so mußte jede einseitige Stellungnahme der leitenden Instanzen der Gewerkschaften für eine der drei politischen Parteien im Widerspruch der den anderen zwei Parteien zugehörigen Gewerkschaftsmitglieder hervorrufen und die Forderung entstehen lassen, daß die Gewerkschaften in ihrem eigenen Interesse in dem Parteistreit eine objektive Stellungnahme einzunehmen haben. Dazu kommt, daß die Stellung der Generalkommission zum Kriege selbst und zu verschiedenen damit zusammenhängenden Maßnahmen der damaligen Regierungen und das Bestreben, verschiedene Handlungen und Gesetze derselben zu unterstützen oder doch zu verteidigen, von einem großen Teil der deutschen Arbeiterschaft nicht gutgeheißen wurde und dadurch in den Reihen der Gewerkschaftsmitglieder selbst eine Opposition entstand, welche in der letzten Zeit immer mehr an Ausdehnung zunahm.

Wenn auf dem Parteitag in Mannheim anlässlich der sehr ausgedehnten Auseinandersetzung wegen der Frage des Generalstreiks nach dem ausgezeichneten Referat des Genossen Bebel und dem Vortrage des Genossen Legien am Schlusse festgestellt werden konnte, daß Partei und Gewerkschaft eins seien und möglichst immer zusammenzugehen haben, so ist dies damals schon vielen als ein ungestümer Sieg des sozialistischen Gedankens erschienen; aber gerade der damalige Beschluß dürfte den Grund zu der heutigen Opposition gelegt haben, wenn die Gewerkschaften durch dieses Bündnis auch ungeheuer an Einfluß in der deutschen Arbeiterschaft gewonnen haben. Die Partei ist dadurch im Laufe der Jahre immer mehr in ihrer Bewegung und Stofkraft gehemmt worden, und als sie durch den Ausbruch des Weltkrieges sich verleiten ließ, die immer gepredigten internationalen Grundsätze zu vergessen, da kam es in Konsequenz dessen zum Parteistreit und im Laufe der weiteren Entwicklung desselben zur Spaltung, welche jetzt zur Bildung von drei gesonderten Parteigruppen geführt hat. Dieselben sind wohl in ihrem Endziel einig, nur in der Frage der Taktik und in der Bewertung der gegenwärtig notwendigen Maßnahmen stehen sie voneinander ab. Hier ist selbstverständlich nicht der Ort dazu, darüber das Urteil zu fällen, aber bei der Suche nach dem Ursprunge der Opposition in den Gewerkschaftskreisen doch notwendig zu berücksichtigen. Man muß der Generalkommission und den einzelnen Vorständen aber doch wohl zugestehen, daß es bei Kriegsausbruch nicht leicht war, zu entscheiden, welcher Weg der richtige war, aber in Weiterführung der auf dem Kongress in Köln begonnenen Taktik glaubte der größte Teil der leitenden Gewerkschaftsinstanzen, die zu Beginn des Krieges eingenommene Stellungnahme läge im Interesse der Gewerkschaftsmitglieder. Es fehlt jetzt hier der Raum, um die Vorgeschichte der gegenwärtigen politischen Zustände zu erörtern; die Kenntnis derselben ist jedoch notwendig, wenn man sich ein Urteil über den verflochtenen Gewerkschaftskongress bilden soll.

Wenn nun auch der Verlauf und die Beschlüsse desselben wohl noch nicht den Wünschen eines Teils der organisierten Arbeiter entspricht, so ist ein bedeutendes Entgegenkommen doch nicht verkennbar, und es ist anzunehmen, daß die Generalkommission und die einzelnen Kongreßteilnehmer aus den Auseinandersetzungen die nötige Lehre ziehen und künftig die geforderte Zurückhaltung im Parteistreit üben werden.

Also nicht mehr: Partei und Gewerkschaft ist eins, kann bei der heutigen Zersplitterung der politischen Arbeiterbewegung Gültigkeit haben, sondern Neutralität gegenüber den einzelnen politischen Gruppen, in welcher die frühere Sozialdemokratie Deutschlands zerfallen ist.

Wenn auf dem Kongress die Opposition bei den Abstimmungen immer ein Drittel ausmacht, so wird von ihrer Seite doch behauptet, daß die Anzahl ihrer Anhänger im Lande doch bedeutend größer sei, und eine Urabstimmung unter den gesamten Gewerkschaftsmitgliedern könne allein das richtige Bild der Stimmung der Massen geben. Anscheinend muß dies auch die Kongreßmehrheit selbst gefühlt haben, denn die Anträge, welche eine Aenderung der jetzt geltenden Wahlbestimmungen zum Kongress bezweckten und dadurch eine andere Zusammensetzung desselben herbeiführen wollten, wurden abgelehnt. Nachstehender Resolution, welche die nun zu übende Neutralität betrifft, kann man nur zustimmen.

Der zehnte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erklärt, daß die Gewerkschaften die Arbeitnehmer unbeschadet der politischen oder religiösen Ueberzeugung des einzelnen zu einheitlicher und geschlossener Aktion zwecks Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen vereinigen müssen. Das Mannheimer Abkommen mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands vom Jahre 1906, das eine Verständigung der beiden Zentralleitungen bei wichtigen, die Gesamtinteressen der Arbeiterklasse betreffenden Fragen verlangt, hatte den Zweck, diese Aktionskraft der Arbeiterschaft durch Vermeidung von Differenzen zwischen gewerkschaftlicher und politischer Arbeiterbewegung zu erhöhen. Die politische Neutralität der Gewerkschaften gegenüber ihren Mitgliedern wurde davon nicht berührt.

Aber dieses Abkommen hatte eine einheitliche politische Interessenvertretung der deutschen Arbeiter zur Voraussetzung. Diese Voraussetzung ist nicht mehr vorhanden. Die Spaltung der Sozialdemokratischen Partei gefährdet auch die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Gewerkschaften. Der Gewerkschaftskongress sieht sich daher genötigt, die Neutralität der Gewerkschaften gegenüber den politischen Parteien auszusprechen. Die politischen Meinungskämpfe der Arbeiter dürfen die Stofkraft ihrer wirtschaftlichen Interessenvertretung, der Gewerkschaften, nicht schwächen.

Die Gewerkschaften dürfen sich jedoch nicht auf die enge, berufliche Interessenvertretung ihrer Mitglieder beschränken, sie müssen vielmehr zum Brennpunkt der Massenbestrebungen des Proletariats werden, um den Kampf für den Sozialismus zum Siege führen zu helfen.

Diese Entschließung wurde in der Gesamtabstimmung gegen 2 Stimmen angenommen. Bei der vorausgegangenen abschweifenden

Abstimmung hatte gegen einzelne Absätze niemand, gegen andere hatten wenige Delegierte gestimmt.

Bedauerlich ist nur, daß wir infolge des zur Verfügung stehenden Raumes nicht die Möglichkeit haben, den Inhalt der Referate wiederzugeben, welche auf dem Kongress gehalten wurden; es ist zu wünschen, daß die Zahlstellen nicht versäumen werden, das in Kürze erscheinende Protokoll für die Bibliotheken anzuschaffen, um so das darin enthaltene wertvolle Material den Mitgliedern zugänglich zu machen. Das Referat des Genossen Umbreit und des Korreferat des Genossen Silberding über: „Die Sozialisierung der Industrie“, könnte in Sonderdruck erscheinen, um so besser zur Massenverbreitung gelangen zu können. Vielleicht ist es möglich, doch in den nächsten Nummern nochmals auf die einzelnen Beschlüsse und Resolutionen des Kongresses zurückzukommen; aber, wie schon gesagt, im Rahmen unseres beschränkten Raumes soll es doch schwer sein, ein erschöpfendes Bild davon zu geben.

## Unregungen zur Generalversammlung.

Die diesjährige Generalversammlung ist vor bedeutende Aufgaben gestellt und wird ihre Vorgängerinnen um ein beträchtliches Maß in den Schatten stellen. Die Revolution ist nicht still an der Porzellanarbeiterschaft vorüber gegangen, sondern die Arbeiter haben endlich den Weg gefunden (wohin sie schon längst gehörten) in den Porzellanarbeiterverband. Derselbe hat sich seit dem 9. November zu einem Machtfaktor im Wirtschaftsleben entwickelt, mit dem auch unsere Unternehmer in Zukunft zu rechnen haben werden. Es wird nun Aufgabe der Delegierten sein, unsere Organisation so auszubauen, wie es der Zeit entspricht und unser Statut dementsprechend umzugestalten. Eine der wichtigsten Aufgaben wird sein, unsere sämtlichen Unterstützungseinrichtungen neu zu organisieren.

Meines Dafürhaltens müßten sämtliche Unterstützungsbezüge um 50 Proz. erhöht werden, wenn einigermaßen den heutigen Wirtschaftsverhältnissen entsprechend Rechnung getragen werden sollte. Demgegenüber müßte natürlich eine mindestens 20-prozentige Beitragserhöhung auf dem Fuße folgen. Um diese werden wir nicht herum kommen. Es wird nun Sache des Vorstandes sein, uns dementsprechende Anträge vorzulegen. Derselbe verfügt über das nötige Zahlenmaterial, ohne dasselbe man derartige Anträge nicht rechnerisch begründen kann; denn der letzte Jahresbericht von 1917 bietet einem zu wenig Unterlage dazu. Die Mitgliederzahl hat sich seit dieser Zeit um das Sechsfache erhöht. Ebenso wird in Erwägung zu ziehen sein die Beseitigung der dreitägigen Wartezeit bei Streiks, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung. Das Gauleitersystem ist weiter auszubauen, und den Bezirken, die bis jetzt vergebens die Anstellung eines Gauleiters gefordert haben, Rechnung zu tragen. Die Verschmelzungsfrage wird auf dieser Generalversammlung noch nicht gelöst werden können. Aber der Vorstand wird dieselbe im Auge behalten müssen und weiter propagieren.

Die Zahl der Delegierten zur Generalversammlung ist neu festzulegen; denn die Zahl 50 ist meines Erachtens der heutigen Mitgliederzahl entsprechend zu niedrig. 400 bis 500 Mitglieder höchstens dürften auf einen Delegierten kommen. Aus den kurz hier ange deuteten Punkten (die ich noch um ein wesentliches vermehren könnte) ergeben die Mitglieder, welche reiches Arbeitsfeld den Delegierten auf der kommenden Generalversammlung harrt. Diese Aufgaben gewissenhaft und zur Zufriedenheit der Mitglieder zu lösen, erfordert alte erprobte Gewerkschaftler. Nun ist es bei uns Brauch, daß die weiblichen Mitglieder, getrennt von den männlichen, ihre Delegierten aus ihrer Mitte selbst wählen. Nun würde bei dem enorm starken Zuwachs von weiblichen Mitgliedern die Vertretung der kommenden Generalversammlung wie folgt aussehen: 22 weibliche zu 28 männlichen.

Da steigen mir nun Bedenken auf (obwohl ich für gleiches Recht auch gegenüber den weiblichen Mitgliedern bin), ob sich genügend alte erprobte Gewerkschaftler finden, um die schwere Verantwortung als Delegierte auf sich zu nehmen und die nötige gewerkschaftliche Arbeit zu leisten, um so schwerwiegende Probleme mit lösen zu helfen. Es würde sich empfehlen, überall dort, wo nicht genügend geschulte Delegierten vorhanden sind, ihr Mandat einem männlichen Kollegen zu übertragen. Die Zahlstellen der einzelnen Bezirke hätten sich in dieser von mir angeregten Weise zu vergrößern und die Zahlstellen der männlichen Delegierten zu machen, die dann von den weiblichen Mitgliedern zu wählen wären. Ich bitte die Zahlstellen, dies mit in den Rahmen ihrer Beratungen zu ziehen. Wenn alle Mitglieder von dem Gedanken befeuert sind, jeder zu seinem Teil an der Förderung des Verbandes mitzuwirken und sich nicht von politischen Brändchen treiben lassen, so

wird die nächste Generalversammlung fruchtbringend wirken zum weiteren Aufbau des Verbandes.

Paul Sirche, Magdeburg

Der kommende Verbandstag ist wohl ohne Ubertreibung an wichtigsten Aufgaben reichste, der in unserer Verbandsge- zu verzeichnen ist. Stehen wir doch vor einem vollständigen aufbau. Mit Gliedwerk ist es diesmal nicht getan. Wird 6 Tage ausreichend sein? Oder geht es wie allemal, daß in letzten 2 bis 3 Tagen die wichtigsten Anträge engros abge- werden müssen? Es ist schon jetzt vorauszu sehen, daß die der Tätigkeit des Hauptvorstandes in den letzten 6 Jahren recht ausgiebige sein wird. Dazu kommt, daß, wie es bei den Verbandstagen der anderen Verbände, die nach der Revol- tagten, der Fall war, die tiefgehendsten politischen Erörter- nicht ausbleiben werden. So sehr das zu bedauern ist, kann auch bei uns nicht ausbleiben, die verschiedenen Zahlstellenbe- geben ja bereits einen Vorgesmack, was kommen wird und kommen muß. Daß die Mitglieder nicht sehr erbaut sind von Tätigkeit unserer Funktionäre, und mit vollem Recht, kann man bestreiten. Doch liegt das meiner Meinung nach bei- weniger in der Person oder dem politischen Glaubensbeken- unserer Vorstandsmitglieder und Gauleiter, als vielmehr in- rem veralteten System. Es rächt sich eben jetzt, daß unser Vor- vorstand sich stets mit aller Gewalt gestraubt hat, den Mitglie- mehr Rechte zu gewähren. Dadurch wurde der Hauptvorstand von seiner Hauptaufgabe abgezogen.

Die Hauptarbeit im Verbandsbureau machte die U- stützungsbevollmächtigung aus. Und der Hauptkassierer hat bei- heutigen Beitrags- und Abrechnungssystem wie ein Kull zu- beiten mit der Prüfung der Abschlüsse. Das könnte aber bei- führung des Markensystems und Zusammenlegung der Beiträ- sowie Verringerung der Beitragsklassen eine untergeordnete S- besorgen. Wir müssen also danach trachten, den Mitgliedern Hauptvorstandes mehr Zeit zu ihren wirklichen Aufgaben- schaffen, und das sind die Fragen, wie am besten und schnell- die soziale Lage der Porzellanarbeiter zu heben ist. Es darf v- vorkommen, daß Bewegungen der Mitglieder an der Ueberlast- des Hauptvorstandes scheitern oder aber der günstigste Mon- versäumt wird. Lohnbewegungen müssen geführt werden, wo- die Mitglieder in Kampfesstimmung sind; selbstverständlich in- Berücksichtigung der realen Machtfaktoren. Und da müssen e- die Zahlstellen ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht bekom- Und nicht, wie es bisher war, daß der Hauptvorstand glaubte, dem beschränkten Untertanenverband der Mitglieder das Pul- erfunden zu haben. Also mehr Rechte oder vielmehr Pflichten- Mitgliedern, das wird das Verantwortlichkeitsgefühl derselben- len und unliebsame Kritiken verhindern. In dieser Hinsicht la- der Verbandstag die beste Arbeit leisten. Dazu gehört auch k- vollständige Neuaufbau unserer gesamten Beitrags- und Un- stützungsfrage.

Wir werden die Erwerbslosenunterstützung schaffen müß- natürlich mit Sähen, die den heutigen Verhältnissen entsprechen- Vor allen Dingen aber muß die Streitunterstützung erhöht werde- wenn wir noch einen Kampf führen wollen. Bei unseren in d- Anfängen stehenden Vertragsabschlüssen mit den Unternehmern- bänden dürfte es erst recht vorkommen, daß den Außenseitern i- Unternehmerlager durch langwierige Kämpfe klar gemacht werde- muß, daß die schönen Zeiten vorüber sind, wo die Herren un- stört nach ihren Neigungen schalten und walten konnten. Und- kann kein Mensch mit 16 bis 20 Mk. pro Woche lange im Kampf- aushalten. Ich will mich nicht in einzelne Vorschläge verlieren- um so weniger, als mir der Vermögensstand und die Mitglied- zahl wie den meisten Verbandskollegen auch nicht annähernd k- kann ist; aber die Mitglieder sollten ihre Ansichten und Wün- äußern, damit der Verbandstag eine Arbeit liefert, mit der- Mehrzahl der Mitglieder zufrieden sein kann, und daß wir d- Unternehmertum als Macht erscheinen, mit der gerechnet werde- muß. Zu den notwendigsten Aufgaben gehört ferner eine inte- sine gewerkschaftliche Aufklärung und Schulung der Mitglie- Dazu in erster Linie das Verbandsorgan berufen. Aber- sieht es bei uns böß aus. In den Monaten nach der Revoluti- hatten wir keinen Redakteur. Wo es am notwendigsten war, unser Organ nur ein Mittelungsblatt des Hauptvorstandes s- wesen. Wir brauchen also einen tüchtigen Redakteur, aber ein- der möglichst seine ganze Kraft dem Verband widmet und nicht- allen möglichen und unmöglichen Pflichten behaftet ist. Dazu- hört natürlich ein entsprechender Lohn. Mit der Anwesenheit- unserer Mitglieder in dieser Sache erweisen wir uns einen Vän- dienst. Ferner muß das Gauleitersystem viel besser ausgebaut

Wie die Dinge jetzt liegen, ist es keinem Gauleiter möglich, viel in den Zahlstellen bilden zu lassen, als es die Verhältnisse erfordern. Es werden also mehr Gaubezirke geschaffen werden müssen oder die vorhandenen mit mehr Personen zu besetzen. Der Gauleiter ist die gegebene Person, die für Schulung der Mitglieder das Beste tun kann, ganz abgesehen davon, daß bei Differenzen der Gauleiter schneller da ist und die Verhältnisse besser kennt als ein Mitglied des Hauptvorstandes. Wenn der Hauptvorstand wieder versuchen sollte, die Vermehrung der Gauleiter der Kostenfrage zu verquiden, so mag ihm entgegengehalten werden, daß eine Zughastigkeit hier nicht am Platze ist. Kosten der Gauleiter mehr, so fällt es gegen die Vorteile nicht ins Gewicht, die sich die Mitglieder mit dieser Einrichtung schon geschaffen haben und noch schaffen werden. Dann muß auch bei Anstellung von Lokalbeamten der Weg verlassen werden, daß die Zahlstellen Beamten unter allen Umständen selbst erhalten müssen.

Es gibt genug Zahlstellen, die den Beamten nicht aus eigenen Mitteln erhalten können, und wo es doch so notwendig wäre. Hier ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß Zuschüsse aus der Hauptkasse gegeben werden können. Dazu gehört aber auch die Zusammenlegung nahe beieinander liegender Zahlstellen. So wie bei uns in der Beziehung liegt, wird man es vergebens bei anderen, leistungsfähigen Verbänden suchen.

Von unserem Wahlverfahren mit seiner Trennung in männliche und weibliche Wahlgruppen wird heute selbst der Vater dieser Idee nicht behaupten wollen, daß dieses Unikum schön ist. Es muß wieder anders werden. Es ist ganz ausgeschlossen, daß eine Zahlstelle geben wird, die bei Vorhandensein einer befähigten Kollegin diese nicht auch aufstellen sollte. Und darauf kommt es an. Wir brauchen Delegierte, die den Aufgaben eines Verbandspräsidenten geistig auch gewachsen sind, ganz gleich, ob es Männer oder Frauen sind. Dabei könnte vielleicht auch ein anderes Wahlsystem in Erwägung gezogen werden. Heute ist es ganz ausgeschlossen, daß in kleinen Zahlstellen ein Delegierter durchkommt, die großen Zahlstellen erdrücken die kleinen. Vielleicht ginge es mit größeren Wahlkreisen, die 5-10 Delegierte zu wählen hätten, dann könnte ein Kandidat aus einer kleinen Zahlstelle mit zum Zuge kommen. Auch die Delegierten zum Gewerkschaftskongress müssen von den Mitgliedern in direkter Wahl gewählt werden, wie bei anderen Verbänden. Ich lehne Mal verfährt. Wenn auch Gen. Wollmann auf dem letzten Verbandstag erklärte, daß die Angestellten auf den Gewerkschaftskongressen am wirkungsvollsten seien, so denke ich doch, daß es auch sonst noch geeignete Kollegen oder auch Kolleginnen haben, die erforderlichen Eigenschaften besitzen, um unsere Verbandsaufgaben wahrnehmen zu können. Hermann Wöhrner, Lauf.

werden gutgeheißen und der Generalversammlung unterbreitet werden. Unter „Gewerkschaftliches“ gibt Kollege Bortmann den Kartellbericht. Von Wichtigkeit ist hervorzuheben, daß ab 1. Juli ein Arbeitersekretär endgültig angestellt worden ist, das Bureau sich im alten Bezirkskommando, Brückerstraße, befindet und während der Zeit von 3-5 Uhr nachmittags nur für Organisierte, welche in jeder Angelegenheit sich unentgeltlich Rat holen können, geöffnet ist. Sehr wird noch geklagt über den Plankmangel, welcher schon seit langer Zeit herrscht, trotzdem der Arbeiterausschuß in jeder Sitzung die Direktion darauf aufmerksam gemacht hat. Es ist von dieser Seite Abhilfe zugesagt worden, aber bis jetzt soviel wie gar nichts geschehen. Die Dreher und Presser müssen jeden Montag feiern, ohne die geringste Entschädigung zu erhalten; sie müssen die anderen Tage noch stundenlang herumlaufen und einige Planken suchen, um nur noch einigermaßen etwas zu verdienen. — Das am 14. Juni abgehaltene Vergnügen brachte einen Ueberschuß von 84,85 Mk.; diese Summe wurde der neugegründeten Lokalkasse überwiesen. Zur Urlaubsfrage kam eine Anregung der Direktion zur Sprache, daß sich diejenigen melden sollen, welche von ihrem Urlaub keinen Gebrauch machen wollen. Dieses wurde vom Vorsitzenden nicht gutgeheißen; wir müssen diese Ermügenschaft festhalten, denn auch einem Arbeiter ist es wohl zu gönnen, daß er sich eine kurze Zeit erholt und diese Zeit bezahlt erhält. Darauf wurde die Versammlung geschlossen mit dem Wunsche, daß in den Versammlungen ein jeder anwesend sein muß, denn nur dort können die Interessen der Arbeiter richtig vertreten werden.

**Rheinsberg Aufruf an alle Zahlstellen des Steingutbranche!** Die Zahlstelle Rheinsberg erhebt schärfsten Protest gegen den Hauptvorstand, da derselbe den Kollektivvertrag in seinem Wortlaut bis jetzt noch nicht veröffentlicht hat. Die Zahlstelle ist der Meinung, daß es die verdammtste Pflicht und Schuldigkeit des Hauptvorstandes war, der Wichtigkeit halber denselben so schnell wie möglich zu veröffentlichen.

Nachdem, was uns bis jetzt von seiten der Firma bekannt ist, sind die Abmachungen so minimal, daß sich die Zahlstelle Rheinsberg nicht mit einverstanden erklären kann. Wir fordern deshalb alle Zahlstellen auf, sich unserem Protest anzuschließen und gegen diese jämmerlichen Abmachungen Stellung zu nehmen.

**Die Verwaltung der Zahlstelle Rheinsberg.**

**Spandau.** Nachdem der Kollektivvertrag unserer Branche in Kraft getreten war, wurden auch die hiesigen Arbeiter bei ihrer Firma vorstellig, denselben anzuerkennen. Die Firma lehnte rundweg ab, denselben anzuerkennen, da sie nicht einem der Verbände angehöre, die den Kollektivvertrag mit dem Hauptvorstand unseres Verbandes geschlossen hätten. Die Verhandlungen spitzten sich im Laufe der letzten Tage so zu, daß die Arbeiterschaft am 9. Juni 1919 die Arbeit geschlossen niederlegte. Die Beamtenschaft trat in den Sympathiestreik gemäß der Vereinbarung mit der Arbeiterschaft vom 5. April 1919. Nach zweitägigem Streik wünschte die Firma Verhandlungen mit dem Hauptvorstand. Am 11. Juli kam es unter Beteiligung des Hauptvorstandsvertreter's Welzel, dem die Zahlstelle Spandau für sein äußerst geschlossenes Auftreten und sehr geschickte Operierung während der Verhandlungen ihren besonderen Dank ausspricht, zur völligen Einigung unter glatter Annahme der Forderung der Arbeiterschaft bezw. des Kollektivvertrages. Damit sind endlich die fortwährenden Differenzen zwischen der Firma und der Arbeiterschaft aus dem Wege geschafft. Die Löhne für die gelernten Arbeiter sind nun 2,80 Mk. pro Stunde, für ungelernete 2,13 Mk., für die Brenner 2,40 Mk., für Arbeiterinnen 1,33 Mk. Urlaubsentchädigung mit vollem Durchschnittsverdienst. Auch hier sei betont, daß nur geschlossene Einigkeit den Sieg bringt.

**Versammlungsberichte.**

**Hirschheim.** Versammlung vom 1. Juli 1919. Nach langer Kriegszeit ist es uns gelungen, eine von der französischen Militärbehörde genehmigte Versammlung abzuhalten. Der Vorsitzende gab das Ergebnis der Verhandlung mit der Direktion bekannt. Es handelt sich um die Aufhebung der Löhne, die in Berlin durch einen Kollektivvertrag festgelegt worden. Der Vertrag wurde einstimmig angenommen. Am 19. Juni ist der Vertrag bei uns in Kraft. Der Vorsitzende schilderte, wie schwierig die Verhandlung in Berlin war, die durch Kollegen Wollmann geleitet wurde. Ferner sprach der Vorsitzende im Namen unserer Zahlstelle der Verbandsleitung seinen Dank aus. Punkt 2: Der Kassierer berichtet über das 4. und 1. Quartal. Die Kassenrevisoren bestätigen, daß Kasse und Bücher ordnungsgemäß geführt seien. Kassencevisor Allege Mühlen forderte die Kollegen auf, dem Kassierer Entlastung durch Aufsehen zu erteilen. Punkt 3: Der Kollege Dittmann stellt den Antrag, eine Lokalkasse zu gründen. Es wurde beschlossen, bei männlichen Mitgliedern 10 Pf., und bei weiblichen Mitgliedern 5 Pf. die Woche zu geben. Punkt 4: Verschiedene Kollegen beschwerten sich, weil sie noch keine Ware am Platze haben. Der Vorsitzende stellte ihnen anheim, an den Betriebsleiter zu wenden. Sollte hier dem Uebel nicht abgeholfen werden, wird der Arbeiterausschuß mit der Direktion Rücksprache nehmen. Zum Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende den Kollegen der Stieherei die Mahnung, beim Abliefern etwas mehr an ihre Leistung zu denken. Verschiedene Kollegen sollten sich dieses zu Herzen nehmen und das Abliefern in Ruhe bewerkstelligen, anstatt durch Unbesonnenheiten zu laufen.

**Freiberg.** Die am 5. Juli gutbesuchte Zahlstellenversammlung protestiert aufs schärfste gegen den § 5, Absatz 2, der Verhandlungen in Berlin und schließt sich dem Protest der Zahlstelle Germsdorf an. Zum Punkt 1 der Tagesordnung hat die Versammlung das Angebot der Unterhändler abgelehnt; es wurden Vorschläge zu einem Mindestlohn gemacht, die der Gauleitung unterbreitet worden sind. Es wurden Beschwerden geäußert, daß in der Presserei und Dreherei Arbeiter immer nur auf Vorarbeit arbeiten müssen, da es sonst überhaupt nicht möglich wäre, die notwendigen Ausgaben zu bestreiten. Es wäre die höchste Zeit, daß hier Abhilfe geschaffen würde. Zum 2. Punkt: Anträge zum Verbandstag. Der Kollege ... die zu ... den Anträge bekannt, erklärt aber gleich, daß damit eine Beitragserhöhung verbunden werden muß. Es kommen die §§ 14, 21, 22, 23, 24 und 25 des Statutes in Frage. Die Anträge

**Zur Beachtung!**

Infolge der gegenwärtigen postalischen Verhältnisse und verschiedener Schwierigkeiten im Druckereibetrieb muß alles, was in die „Ameise“ hinein soll, mindestens bis Freitagvormittag an die Redaktion oder das Verbandsbureau eingesandt werden. Also z. B., wenn eine Versammlungsanzeige in der Nr. 31 vom 1. August erscheinen soll, muß dieselbe schon bis zum Freitag, den 25. Juli, eingegangen sein, wenn dieselbe noch Aufnahme für diese Nummer finden soll. Die Redaktion.

**An die Organempfänger.**

Infolge der heutigen Verkehrsverhältnisse kommt es sehr häufig vor, daß die „Ameise“-Sendungen jetzt immer sehr verspätet und auch oft in mehreren Sendungen ankommen und abgeliefert werden. Die Geschäftsstelle der „Ameise“ hat keinerlei Möglichkeit, etwas dazu zu tun, und sind alle Mitteilungen darüber überflüssig.

**Briefkasten.**

Versammlungsberichte aus Einshorn, Fraureuth, Rahl, Rodach und Waldhausen mußten wegen Raumangel zurückgestellt werden.

**Adressen-Änderungen.**

**Berlin.** Alle für die Zahlstelle Berlin bestimmten Postsendungen, Briefe, Einschreibebriefe oder Geldsendungen sind an die Adresse des Lokalangestellten: Luise Apell, Berlin S.O. 26, Raunynstr. 85, zu richten.  
**Düsseldorf.** Schriftführer: Georg Böde, Figurist, Retowingerstraße 10, parterre. Revisor: Karl Herbold, Maler, Bionierstr. 90, II.  
**Frankfurt a. M.** Vorsitzender: Adolf Koch, Maler, Offenbach a. M., Hegerstr. 9. Schriftführer: Joh. Knabauer, Offenbach a. M., Ludwigstraße 169. Revisor: Rich. Ruhn, Neu-Isenburg, Frankfurterstr. 180. Revisor: Adolf Koch, der Vorsitzende.

**Sachsen a. M., Oberfranken.** Vorsitzender: Nikolaus Fischer, Arbeiter, Nr. 55. Schriftführer: Andreas Kassel, Massmüller, Zeltitz Nr. 3. Kassierer: Adam Müller, Marktzeuln Nr. 128 b. Revisoren: Joh. Fleischmann, Arbeiter, Nr. 21, und Hans Wittmann, Sanger, Marktzeuln Nr. 141.

**Hohenberg.** Schriftführer: Franz Fidel, Maler, Hohenberg.

**Klips.** Vorsitzender: Karl Bauer, Nr. 68; Schriftführer: Bernh. Schwab, Nr. 120; Kassierer: Alfred Maß, Nr. 33; Revisoren: Peter Klein, Nr. 200, und Hans Meusel, Nr. 163; sämtlich Maler.

**Limbach, Post Alsbach i. Thür.** Vorsitzender: Albin Baumbach, Maler, Siegmundsburg. Schriftführer: Mag. Jacob, Pader, Steinheid.

**Plankenhammer b. Floß (Oberpfalz).** Vorsitzender: Johann Achaz, Kapseldreher. Kassierer: Anton Fröhlich, Brenner, Floß 124. Schriftführer: Marie Eiser, Floß 124. Revisor: Georg Weig, Brenner, Floß 13.

**Teltow.** Schriftführer: F. Kiefeld, Teltow bei Berlin, Zehlendorferstraße 2.

## Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

**Arzberg.** Samstag, den 26. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale des Konsumvereins: Anträge zur Generalversammlung.

**Berlin.** Zahlstellenversammlung Mittwoch, den 30. Juli, abends 7 Uhr, in der Schulaula, Dresdenerstr. 113. Wichtige Tagesordnung.

**Breslau.** Freitag, den 1. August, nachm. 5 Uhr, im Feldschlößel, Weinstr. 53/55.

**Charlottenburg.** Freitag, den 1. August, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Kleiner Saal, außerordentliche Versammlung.

**Dresden und Umgegend.** Dienstag, den 29. Juli, abends 7 Uhr im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Schützenplatz 20, für die Mitglieder in Dresden; Mittwoch, den 30. Juli, direkt nach Arbeitschluss im Saale der Krone in Sörnewitz für die Mitglieder in Sörnewitz; Donnerstag, den 31. Juli, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus Meissen für die Mitglieder in Meissen: Mitgliederversammlungen. Tagesordnung: Was soll uns der kommende Verbandstag bringen? Gewerkschaftliches.

**Erfurterda.** Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Winterberg.

**Firschau.** Samstag, den 26. Juli 1919, im Gasthaus zur Schwamme. Abends 8 Uhr. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.

**Magdeburg.** Donnerstag, 31. Juli, abends 7 Uhr, bei Harnack, Schmidstr. 58.

**Neuhaldensleben.** Sonnabend, den 26. Juli, abends 8 Uhr, bei Golditz, Bühlringerstraße: Außerordentliche Zahlstellenversammlung.

**Plauen.** Sonntag, den 27. Juli, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im „Gasthaus zum Adler“. Quartalsabschluss. Anwesenheitsliste wird bekanntgegeben.

**Tiefenfurt.** Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, in der Brauerei.

**Vordamm.** Sonnabend, 26. Juli, abends 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus (Fritz Schulz) in Driesen.

## Quittung.

Für die Streikenden gingen folgende Beträge ein: Weiden durch Kollege Schierl 50,—; Schornsdorf durch Kollege Widlein 76,50; Bonn durch Kollege Zahn 30,—; Auma durch Kollege Hörnig 118,05; Arzberg durch Kollege Fürbringer 50,—; Rudolstadt durch Kollege Medel 30,—; Breslau durch Kollege Görk 138,90; Schönwald durch Kollege Fritsch 145,70; Rannheim durch Kollege Dromann 42,— Mk. Summa: 681,15 Mark.

Indem wir allen Gebern unseren besten Dank aussprechen und der Streit am 23. Juni zu unseren Gunsten beendet ist, erklären wir hiermit die Sammlung für geschlossen.

Die Verwaltung der Zahlstelle Rannheim.

Der Kassierer: Albert Walther, Käufertal, Neußere Wingerstr. 35, II.

## Storbekannt.

**Eisenberg.** Johanna Hanna, Gießerin, geb. 18. 4. 1867 in Tettau, gest. 9. 7. 1919 an Entkräftung. Mitglied seit 1907.

**Fraureuth.** Franz Scharfsmidt, Maler, geb. 9. 2. 1864 in Steupleis; gestorben den 21. 6. 1919 an Herzleiden. Mitglied seit 1914.

**Neuhaus, Nr. Sonneberg.** Johannes Körner, Massmüller, geb. 26. 8. 1852 zu Neuhaus, am 4. 7. 1919 tot aufgefunden. Mitglied seit 1917.

Ehre ihrem Andenken!

## Die Brautjungfer

Düffeldorf. In der Gips- und Terrakottabranche werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, vor Arbeitsannahme nach Düffeldorf und Offen sich erst bei der Zahlstelle Düffeldorf zu erkundigen.

Die Ortsverwaltung.

## Die Frauengasse

Sonnabend, den 26. Juli, findet im Hotel Rathleher unser diesjähriges Festessen statt. Einen gemächlichen Abend versprechend, ladet nochmals herzlich ein.

Die Verwaltung.

## Arzberg.

Sonntag, den 27. Juli: Ausflug nach Ludwigshöhe, Beringersdorf. Dortselbst Zusammenreffen mit den Kollegen von Kauf. Eisenmarkt ½ Uhr, Endpunkt der Linie 6. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

## Dresden.

Sonntag, den 17. August: Gemeinschaftlicher Ausflug nach Coswig. Die Dresdener Kollegen treffen sich ½3 Uhr am Bahnhof Scharnhöhe. Von dort Wanderung nach der Spitzgrundmühle. Hier sammentreffen mit den Kollegen von Meißen und Sörnewitz. Nachher Rast Weiterwanderung nach Coswig.

In Coswig im alten Gasthof bei unserem Kollegen Feige und gemütliches Beisammensein.

Zu allen diesen Veranstaltungen ersucht um recht rege Beteiligung. Die Verwaltung.

## Arbeitsmarkt.

### Tüchtiger flotter Gießer

der mit Verständnis zu retouchieren versteht, für bessere Porzellanfiguren dauernde Beschäftigung gesucht.

Meißner Ofen- u. Porzellanfabrik, vorm. C. Leichert, Meissen, Neumarkt.

### Ein Einformer

auf Blumentöpfe für sofort gesucht.

Wilhelm Rißmann, Blumentopffabrik, Solbin (Neumarkt).

### Dreher

sucht Arbeit in größeren Artikeln, Ueberformen oder Eindrehen. Offerten unter 100. P. Sch. 2.

Tüchtige, selbständig arbeitende

### Matrizenschlosser

und Dreher für sofort gesucht.

Fabrik technischer und sanitärer Steingutwaren, G. m. b. H., Breslau.

Wir suchen einen jüngeren, ledigen

### Schmelzer für Fürbringerzugmuffel

Eintritt sofort.

Porzellanmanufaktur Alt-Ludwigsburg, G. m. b. H., Ludwigsburg.

Wir suchen für sofortigen Eintritt

1 tüchtigen unverheirateten Kapseldreher;  
1 tüchtigen unverheirateten Formengießer;  
1 Oberdruckerin für Buntdruck und Stahlruck,  
welche selbst mitarbeitet und Leute anlernen kann.  
Gefl. Angebote erbitten

Karlskrona Porzellanfabrik A.-G., Karlskrona, Schweden.

## Geschäfts-Anzeigen.

### Goldlappen, Schmiere

sowie alle goldhaltigen Malrückstände kauft, Flaschen mit Stöpsel 5 aufwärts

H. Langhammer, Wilkau i. Sach.

### Sämtliche Pinsel für Porzellanmaler

überhaupt der Porzellanbranche, sowie Stahlspachteln und Drehermehl liefert zu soliden Preisen

Paul Waternie, Schönwald i. Oberfranken

Auf Verlangen werden Pinsel nach Zeichnung oder Muster angefertigt.

Goldschmiere, Goldlappen, Goldflaschen und alle in der Vergoldung vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen

Oskar Rottmann, Stadtilm.

### Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere

### Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch höher) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold in die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisch-Platz 17.

### Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere

sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Heiner, Langewiesen b. Ilm., Thür.

Alle Malrückstände, Goldflaschen,

goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel usw.

kauft zu höchsten Preisen

Otto Seiffert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.

Schnelle, reelle Bedienung.

Heranzg. v. Verband d. Porzellan- u. betw. Arbeiter u. Arbeiterinnen

Redaktion: F. B. Martin Tobias, Charlottenburg, Rosinenstr.

Berlag: Wilhelm Herben, Charlottenburg, Rosinenstr. 4

Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22